

## **Fürther Museumslandschaft:**

### **Fit für den Wandel**

Stadtarchivar Martin Schramm seit fünf Jahren im Amt

17.08.2015

FÜRTH - Er betreut und befeuert das Gedächtnis der Kleeblattstadt: Nach Helmut Richter, der das Amt von 1983 bis 2007 bekleidete, und Sabine Brenner-Wilczek, inzwischen Leiterin des Düsseldorfer Heinrich-Heine-Instituts, trat der Historiker Martin Schramm am 1. Juli 2010 das Amt des Fürther Stadtarchivars an. Ein Interview.



Exponate der Sonderschau „Fürth und der Erste Weltkrieg“, die 2014 im Stadtmuseum der größte Publikumsmagnet war. © Foto: Edgar Pfrogner



Auf ein deutlich größeres wissenschaftliches Profil baut Martin Schramm in Stadt- (dort entstand unser Foto) und Rundfunkmuseum. Im Stadtarchiv wiederum beklagt er erhebliche Defizite in Sachen Lagerung und Dokumentation. © Foto: Ralf Rödel

Der gebürtige Kulmbacher (39), der in Bayreuth über „Das Deutschlandbild in der britischen Presse von 1912 bis 1919“ promovierte, steht zugleich dem 2007 eröffneten Stadtmuseum in der Ottostraße vor. Zusätzlich erfolgte 2014 die Ernennung zum Dienstherrn der städtischen Museen. Schramm im FN-Gespräch zum „Fünffährigen“ über gute Neuigkeiten, kuriose Missstände sowie über einen Bewohner in der Ottostraße, mit dem mancher Besucher gern plauschen würde.

*Fünf Jahre Fürth: Um welche Illusionen sind Sie ärmer, um welche Erkenntnis reicher?*

**Schramm:** Eine Erkenntnis ist, dass alles viel länger dauert, als man es sich wünschen würde. Man benötigt einen viel längeren Atem, als ich befürchtet habe. Das betrifft alles, Verwaltungsdetails, neue technische Geräte, den Austausch einzelner Exponate. Ich bin nun mal von Haus aus ein ungeduldiger Mensch. Das Hauptproblem ist immer das Geld gewesen. An den Finanzen hat es hier lange gehapert. Bei meinem Start ging es gleich mal los mit Stellenstreichungen, von daher brauchte ich mir nicht viele Illusionen machen.

*Wie haben sich die Besucherzahlen im Stadtmuseum entwickelt?*

**Schramm:** Die schwanken ganz stark. 2014 hatten wir 8084 Besucher, das ist Rekord. Im Eröffnungsjahr 2007 waren es 6000, zwischendurch waren es auch mal 5000. Den Erfolg des Vorjahres verdanken wir den drei Sonderausstellungen und den Veranstaltungen, wobei wir personell deutlich über das Maß dessen hinausgingen, was eigentlich vertretbar war.

*Inwiefern?*

**Schramm:** Für „Fürth und der Erste Weltkrieg“ hatte man uns knapp 2000 Exponate angeboten, von denen haben wir 300 ausgestellt. Eine sehr erfolgreiche Schau mit 1700 Besuchern, aber sehr zeitaufwendig. „Fürth im Wandel der Zeit“, wo wir Foto-Bildpaare von früher und heute zeigten, hatte ebenfalls eine sehr lange Vorarbeit. Sie glauben gar nicht, wie schwer es ist, ein 100 Jahre altes Motiv vom selben Standort aus heutzutage erneut zu fotografieren. Mal stehen Mülltonnen im Weg, dann ein Betonsilo, im nächsten Fall mobile Toilettenhäuschen.

*Gibt es eine Besuchermarke, die Sie anpeilen?*

**Schramm:** Wirklich zufrieden wäre ich mit einer jährlich fünfstelligen Zahl. Das halte ich aber unter den gegebenen Umständen für unrealistisch. Man muss bedenken, dass die Öffnungszeiten nicht besonders lang sind.

*Worauf sind Sie in Ihrer Eigenschaft als Stadtmuseumschef stolz?*

**Schramm:** Auf den wissenschaftlichen Charakter der Sonderausstellungen. Zweitens: Wir legen einen klaren Schwerpunkt auf den Fürth-Bezug. Viele regionale Museen leihen sich was aus, das mit dem Schauplatz selber oft nichts zu tun hat. John Lennon, Star Wars, Bergkristalle, zu allem gibt es Wanderausstellungen. Bei uns läuft das ganz anders. Um die Schau über den Ersten Weltkrieg als Beispiel zu nennen: Die dort gezeigten Exponate stammen nachweislich von Fürthern. Das macht natürlich Arbeit. Aber es verbannt die Beliebigkeit.

*Wie lange wird das Stadtmuseum Fürth Ludwig Erhard eigentlich noch so heißen? Es droht akute Verwechslungsgefahr, wenn das Erhard-Dokuzentrum eröffnet.*

**Schramm:** Der Namenszusatz muss und wird bald entfallen, und es wird dann wohl auf „Stadtmuseum Fürth“ hinauslaufen. Ein „Haus der Fürther Geschichte“ würde keinen wirklichen Gewinn bringen.

*Die Stadt wird mächtig trommeln für das Erhard-Projekt — eine PR, von der das Stadtmuseum vermutlich nur träumen kann.*

**Schramm:** Ja. Aber das ist eine private Initiative, die das Dokuzentrum anschiebt, und ich blicke neidvoll auf die Möglichkeiten, die man dort hat. Andererseits muss ich anerkennen, dass Erhard ein bundesweit und international bekannter Name ist, während der Wirkungskreis des Stadtmuseums zweifellos viel kleiner ist — was ich ausdrücklich ändern möchte.

*Nun scheinen Sie in Ihrer Anfangszeit in Fürth mächtig unter Langeweile gelitten zu haben, denn Sie wurden im Vorjahr auch noch zum Leiter der städtischen Museen ernannt. Heißt: Zum Stadtmuseum kam das Rundfunkmuseum hinzu. Was bezweckte die Stadt mit diesem Schritt?*

**Schramm:** Eine Vereinheitlichung der Systeme und eine bessere Zusammenarbeit aufgrund kürzerer Verwaltungswege. Ich hätte allerdings zu Beginn meiner Fürther Zeit nicht gedacht, dass ich meine Fittiche auch mal auf dem Rundfunkmuseum haben würde.

*Im Rundfunkmuseum übernahm im Mai 2014 ein neues Leitungsduo. Worin unterscheidet sich deren Arbeit von der des Vorgängers?*

**Schramm:** Der Schwerpunkt der Arbeit dort hat sich verlagert — weg von Vermietungen an Gruppen hin zu mehr museumspädagogischen Angeboten. Individualbesucher sollen mehr angesprochen werden durch ein Angebot mit höherem wissenschaftlichen Anspruch. Die Sonderausstellungsfläche wollen wir vergrößern und die Dauerausstellung verändern. Das Rundfunkmuseum soll ein Mitmachmuseum bleiben, aber eins, in dem sich der Besucher wohlfühlt. Inventarisierung ist das nächste Stichwort. Im Rundfunkmuseum wurde früher zwar eifrig gesammelt, doch wir wissen nicht, was es ist. Die Objekte haben schlichtweg keine Verzeichnung.

*Für beide Häuser werden nun Reformen umgesetzt, denen der Stadtrat noch vor der Sommerpause zugestimmt hat. Um einen Punkt herauszugreifen: Erklären Sie uns, warum es einer Auslagerung des Besucherservices bedarf und warum dies bald von einer Fremdfirma erledigt wird.*

**Schramm:** Vereinfacht ausgedrückt: Man braucht eine gewisse Anzahl von Personalstunden, um die juristischen Vorgaben für die Arbeit in Museen zu erfüllen. Das kostet Geld und ist mit städtischem Personal teuer. Der ausgelagerte Besucherservice ist weniger teuer und ermöglicht es, die Personalstunden im museumspädagogischen und wissenschaftlichen Bereich so hoch anzusetzen, wie es irgend geht.

*Ihr Plan war allerdings in einem detail ein anderer.*

**Schramm:** Richtig. Ich war dafür, dass der Besucherservice von städtischem Personal erledigt wird, weil ich hier den Identifikationsgrad für höher halte. Gleichwohl hätte das städtische Personal mehr Geld gekostet. Bevor aber gar nichts geht, bin ich bereit, es mit Fremdpersonal zu versuchen. Das Jüdische Museum Franken arbeitet bereits mit einer Firma zusammen, die Hunderte Museen betreut, darunter das Germanische Nationalmuseum. Was mich trotzdem sehr freut, ist, dass die Stadt zum ersten Mal seit Jahren Geld für mehr Personalstunden in die Hand nimmt. Das ist wirklich etwas Gutes. Die Reformen stellen eine klare Verbesserung dar im Vergleich mit der Zeit, als ich in Fürth antrat. Als ich kam, waren gerade zwei Stellen gestrichen worden.

*Zum Reformkonzept gehört, dass beide Museen mit mehr wissenschaftlichem Profil arbeiten sollen. Woran wird das der Laie erkennen?*

**Schramm:** An der Qualität der Ausstellungen. Wir können mehr Zeit investieren, besser recherchieren, bessere Objekte finden.

*Das Rundfunkmuseum hat viele schöne Radiogeräte und Musikboxen. Warum wollen Sie ein Erfolgsrezept verändern?*

**Schramm:** Weil unser Anspruch ein anderer ist. Es soll ein Wohlfühlmuseum sein, die Menschen sollen aber auch etwas mitnehmen. Wofür ist Radio überhaupt gedacht? Welche politische Bedeutung hatte und hat es? Wie wirkt es sich auf unser Alltagsleben aus? Das sind Fragen, die wir kompetent beantworten wollen.

*Ortswechsel: In Schloss Burgfarrnbach leiten Sie das Stadtarchiv und die städtischen Sammlungen. Türmen sich auch hier seit fünf Jahren die Fragen?*

**Schramm:** Wir verstehen uns als Basis für Lokalgeschichte. Im Schloss leisten wir konservatorische Hintergrundarbeit, die für die Öffentlichkeit auf den ersten Blick wenig spektakulär ist. Vor fünf Jahren hatten wir eine Datenbank mit 7000 Einträgen, jetzt sind es 140 000. Das Verpacken von Archivalien, andernorts eine Selbstverständlichkeit und erst unter meiner Vorgängerin begonnen, ist zu 70 Prozent erledigt. Dank eines neuen Mikrofilm- und Buchscanners haben wir Tausende Bilder gescannt. Ein riesengroßes Problem gibt es allerdings: Wir haben keine Lagerkapazitäten mehr.

*Das Schloss ist aber nicht gerade winzig.*

**Schramm:** Ab dem ausgehenden 20. Jahrhundert ist außer Zeitungen nichts mehr da. Die Regale sind voll. Und wir müssen dafür sorgen, dass man sich gewissenhaft um das Gedächtnis der Stadt kümmert. Zum Beispiel die Firma Quelle: Bis auf die Kataloge ist bei uns nichts existent. Personallisten oder Unterlagen für Produktentwürfe sind verschwunden. Doch genau so etwas gehört in ein Stadtarchiv. Es gibt so vieles, was in Fürth hergestellt wurde. Doch das ist bei uns viel zu wenig dokumentiert, weil man es jahrzehntelang vernachlässigt hat. Meine größte Befürchtung ist daher auch, dass unsere Zeit völlig überlieferungsfrei sein wird.

*Drehen wir nun die Zeitmaschine vorwärts, fahren fünf Jahre weiter und halten im Jahr 2020. Was hat sich in Stadt- und Rundfunkmuseum getan?*

**Schramm:** Das Rundfunkmuseum ist saniert (die Arbeiten am Turm der alten Grundig-Direktion haben begonnen, FN), die Dauerausstellung

überarbeitet, und es gibt ein modernes Konzept. Vielleicht gibt es sogar neue Vitrinen und Audioguides. Mehr Schulklassen und Besuchergruppen kommen. Für die Dauerausstellung im Stadtmuseum stelle ich mir mehr Mitmachaktionen vor. Zum Beispiel ließe sich mit einem Gerät, das die Sehkraft des Benutzers verschlechtert, prima zeigen, wie wichtig in Fürth die Brillenindustrie im 19. Jahrhundert war. Und: Es wird niemand mehr „Ludwig-Erhard-Museum“ sagen und fragen, ob der Herr Erhard gerade da ist. Ist schon mehrfach passiert.

*Nicht Ihr Ernst, oder?*

**Schramm:** Mein voller Ernst.

Interview: MATTHIAS BOLL